

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 9. August 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

In den Gemeinden Neuweiler, Goffstett und Stammheim
ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, was hiemit zur öffentlichen Kennt-
niß gebracht wird.

Den 7. Aug. 1883.

R. Oberamt.

Trück, Amtm., St. B.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck erhält der Fränk. Kur.
aus Riffingen folgende Mittheilungen: „Der Reichskanzler hat die Baderkur
in Riffingen in Angriff genommen. Der Fürst sieht übel, namentlich sehr
abgemagert aus — er soll 50—60 Pfund an Gewicht abgenommen haben
— doch schreitet er aufrecht und stramm einher und macht nicht entfernt den
Eindruck, als wäre er abgespant. Während er bis vor kurzer Zeit völlig
ohne Appetit gewesen sein und die genossenen Speisen nicht vertragen haben
soll, hat sich dieser Zustand schon mehrere Tage vor seiner Ankunft in Riff-
ingen gebessert und die Besserung hat sich nicht nur erhalten, sondern ist seit
dem Kurgebrauche dahier in stetem Fortschreiten begriffen. Der Reichskanzler
ist auch in guter Stimmung und alle diejenigen, welche mit ihm in Verüh-
rung kommen, finden ihn überraschend freundlich und heiter gestimmt.“

Der Kaiser von China hatte gelegentlich der silbernen Hoch-
zeit des Deutschen Kronprinzen demselben den „Orden des doppel-
ten Drachen“ verliehen. Die vor Kurzem erst in Berlin angelangten In-
signien desselben wurden vorgestern von dem chinesischen Gesandten Li-Fong-
Pao im Auswärtigen Amte behufs Uebermittlung an den Kronprinzen über-
reicht. Der Orden des doppelten Drachen ist der zweithöchste in China.

Eine Berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ über die militä-
rischen Verhältnisse an der russisch-preussischen Grenze weist auf die starke
festgegliederte Kavallerie-Aufstellung Russlands an der Grenze hin. Die Zu-
theilung reitender Batterien und die Ausbildung der Reiter für das Gefecht
zu Fuß erhöhe den Werth der zehn russischen Kavallerie-Divisionen, welche
längs der preussisch-österreichischen Grenze vertheilt seien. Fünf dieser Divi-
sionen umklammern vollständig die Provinz Ostpreußen zwischen Niemen und
Weichsel. Der einzige stichhaltige Grund für diese berittene Kriegsbereit-
schaft im Frieden sei darin zu suchen, daß Rußland eben nur an seiner
Westgrenze einen großen Krieg zu erwarten habe und daraufhin seine Vor-
bereitungen treffe. Es sei andererseits Deutschland nicht zu verargen, wenn
es Gegenmaßregeln treffe. Sollte Rußland darum ein Geschrei über die
„schlimmen Absichten“ des Nachbarn erheben, dann wäre auf diese eigenhüm-
liche Vertheilung der russischen Kavallerie hinzuweisen.

Frankreich.

Kaiserin Eugenie ist zum Kurgebrauche in Karlsbad einge-
troffen. — Aus Frohsdorf vom 4. ds. wird berichtet: Graf Cham-
bord befindet sich im Allgemeinen wohl etwas besser, doch stellen sich noch
immer Brechanfälle ein. Die Gefahr ist durchaus noch nicht vorüber. Um-
sonst mußte es überraschen, daß der Graf es sich nicht nehmen ließ, in
den letzten Tagen seiner Lieblingspassion, der Jagd, zu huldigen. Er ließ
sich heute Morgen im Tragsessel in den Thiergarten, der sich unmittelbar
beim Schlosse ausdehnt, bringen. Ein Rudel Damhirsche wurde ihm zuge-
trieben, und obwohl er das Gewehr kaum zu halten vermochte, schloß er doch
einen der Hirsche. Der Herzog von Parma und Graf Bardi sind von hier
abgereist und wollen erst in einigen Wochen zurückkommen. Nur 2 von den
französl. Herren bleiben hier, und es ist wieder recht still und einsam im
Schlosse geworden.

Paris, 3. Aug. Die Herausgeber des Wochenblattes „Anti-
preußen“ hatten im Saale Lévis eine Versammlung zusammenberufen
behufs Gründung einer „Ligue nationale“ gegen das Eindringen der Deutschen
in Frankreichs Handel und Gewerbe. Diese Versammlung nahm (wie man
der Rln. Z. schreibt) einen überaus kläglichen Verlauf. Es hatten
sich etwa 150 Personen eingefunden. Ein royalistischer Agitator, Georges
Berry, nahm zuerst das Wort, um in einer heftigen Rede die Gefahren der
Anwesenheit der deutschen Angestellten und Arbeiter in den französ. Handels-
häusern und Fabriken und die Nothwendigkeit darzulegen, für die Entlassung

derselben eine energische Agitation einzuleiten. Mehrere andere Redner ver-
langten, daß man auch gegen die italienischen Arbeiter angehe, während der
Bürger Gerivany erklärte, daß die französ. Kapitalisten nicht besser seien als
die deutschen, und daß es viel nothwendiger sei, eine Liga aller Arbeiter
gegen die Ausbeuter zu gründen. Gegen diese Auffassung protestirte die
Versammlung. Ein folgender Redner gab im Namen Dérouté's die Er-
klärung ab, daß derselbe jede Verbindung mit dem Antipreussen und mit der
beabsichtigten neuen Liga ablehne.

Ägypten.

Kairo, 5. Aug. An der Cholera starben während der letzten
2 Tage bis Sonntag früh in Kairo 330, in Alexandrien 4, im Lager von
Belouan 4, in Tanta 31, in Rosetta 49, in Chibin 33, in Benha 13, in
Jagazig 34, in der Provinz Garbieh 296, in der Provinz Dakalieh 149, in
Galloubieh 137 und in den verschiedenen andern Provinzen 523.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 8. Aug. Am letzten Montag machte der landwirth-
schaftl. Bezirksverein seine Excursion nach Hohenheim; auf hies.
Bahnhofs hatte sich nur eine kleine Anzahl zur Mitfahrt eingefunden und
konnte man demnach auf keine besonders starke Theilnehmung schließen. Auf
jedem Bahnhof kam jedoch weiterer Zuzug und als man in Waiblingen a. F.
ankam, reichten die bestellten 2 Leiterwagen nicht aus und viele mußten
den Weg nach Hohenheim zu Fuß machen. In derselben Zeit trafen 2
Wagen mit hiesigen Herren ein, die in Zeit von 4 Stunden ebenfalls Wai-
bilingen erreicht hatten. In Hohenheim wurde der Verein von den Herren
Professoren Böhler und Ströbel aufs freundschaftlichste empfangen
und den ganzen Tag über in ausopferndster Weise erklärend, alle Fragen
beantwortend, geleitet.

Nachdem ein kleines Frühstück eingenommen war, wurde um 10 Uhr
mit der Besichtigung einer Anzahl jährigen Schweizer Waidviehs begonnen,
und dann die Stallungen, die Sammlungen von zur Landwirtschaft gehören-
den Geräthschaften, die geologischen Sammlungen, Gartenanlagen u. s. w.
durchgegangen. Das schöne Vieh, die musterhafte Reinlichkeit und Accurateffe
allenhalben machten auf alle den wohlthuendsten Eindruck, auch das
herrliche Wetter trug zu einer heiteren Stimmung bei und mit einem Appetit,
den insbesondere das Leiterwagenfahren bei manchen zu einem wahren
Niesen großgezogen hatte, ging die Gesellschaft zum Mittagessen. Von 118
Theilnehmern hatten sich 107 bei Tisch eingefunden, einer Anzahl, die von
8 in letzter Zeit Hohenheim besuchenden Vereinen nur von Ulm mit 120
erreicht wurde. Herr E. Horlacher, Secretär des Vereins, der schon
38 Jahre mit großer Aufopferung für den Verein wirkt und denselben für
seine Leistungen sehr zu Dank verpflichtet, dankte den beiden Herren Professoren,
die ebenfalls am Mittagessen Theil genommen hatten, für das in jeder Bezieh-
ung freundliche Entgegenkommen und den Anwesenden für das Interesse zur
Sache, das sie durch diese große Theilnehmung an den Tag gelegt haben.
Herr Professor Böhler sprach in demselben Sinne und ladet den Verein
herzlich ein, nicht so selten, sondern öfters wiederzukommen.

In nächster Nähe dieses musterhaften großartigen landwirthschaftl.
Instituts, das unter Anderem gesagt 17 Morgen Dächer haben soll, wurden
dann die verschiedenen Aufbereitungsmethoden von geschnittenem und in Gar-
ben gebundenem Korn zum Schutze gegen Regen und auch Nässe von unten,
gründlich erklärt. Unter den Erndtemaschinen, die nachdem in Activität ge-
bracht wurden, war zunächst ein Korn-Schneid- und Bindmaschine, dieselbe
erfordert die Kraft von 3 Pferden, schneidet, bindet (mit Schnüren von Bast
oder Cocosfasern) und wirft die Garben stoßweise aus. Die Maschine soll
mitunter recht gut arbeiten, doch entbehrt sie noch der Vervollkommnung,
während die darauf in Thätigkeit gebrachte Mähmaschine in unglaublich kurzer
Zeit und mit nur 2 Pferden bespannt eine größere Fläche Dinkel ohne An-
stand tabellos schnitt.

Nachgerade war es Zeit zum Ausbruch und ein Wagen nach dem andern
fuhr mit seinen heiter gestimmten Insassen der Station Waiblingen wieder zu
oder direct nach Hause. Ohne Zweifel bleibt dieser Besuch Hohenheims bei
jedem der Theilnehmigen in freudigster Erinnerung und sollte Jemand keinen
Vortheil in demselben erblickt haben, so nehme er blos ein Beispiel an der
musterhaften Ordnung.

Cannstatt, 3. Aug. Gestern Nacht 11 Uhr machte der Pächter
der Bierhalle im Hotel Hermann die Wahrnehmung, daß ein paar Stromer
in den Wirthschaftsgarten einzusteigen versuchten, vermuthlich um das Nacht-
quartier, vielleicht auch Lebensmittel unbezahlt zu finden. Man schickte auf
die Polizeiwache um Hilfe. Aus besonderen Gründen waren 3 Mann der

Amerika.
des Nordent
fahren regel
s und Sonn
ka.
schließen ab:
natur des
n Lloyd
inger,
rt,
am Markt,
r, Weil der
conberg.
Nagold.
hnungs-
are
Octav sind hier
b. Bl.
g.
geholt und die
gang zu nehmen.
mann
platz,
platterer.
werk!
Gelehrten und
Lieferung
Markt.
irte Prospekte
on Greßner
gen an.
1883.
Ber-
kaufe-
Summe
Gegen die
vor. Damp-
fische
und
wede
M. S. M. S. M. S.
404 70 6
828 60 8
1003 20
Königsstr. 38
Prosektor Bazar.



Schutzmannschaft eben in Civil gekleidet; da nun keine Zeit zu verlieren war, eilten sie so dem Hotelgarten zu und durchsuchten denselben. Als sie in der Mitte desselben ankamen, trat urplötzlich ein Trupp bewaffneter Männer, die sich hinter Tischen und Stühlen versteckt hatten, auf sie (die Schutzmänner) zu und hieben auf diese ein, so daß sie, der eine mehr, der andere weniger, Schläge über Kopf und Rücken erhielten. Und wer waren die Angreifer? Der Pächter selbst mit seinem männlichen Wirtschaftspersonal, die in den Schutzleuten gefährliche Eindringlinge vermutheten und so schnell zum Kampfe schritten, daß beiderseits kräftige Hiebe geführt waren, ehe man sich über Ziel und Zweck der Sache verständigt hatte. Nachdem beide Parteien sich gebläut hatten, fand die Vorstellung gegenseitig statt und man gieng friedlich auseinander.

Von den Fildern, 6. Aug. Gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr kam in Plieningen ein Akt gräßlicher Rohheit vor. Der dortige Polizeidiener gab einem auswärtigen Dienstknecht die Weisung, in Ruhe nach Hause zu gehen, worauf dieser ohne alle weitere Veranlassung mit gezücktem Messer sich auf den Polizeidiener stürzte und denselben nicht blos an der Stirne unmittelbar über den Augen eine tiefe Verletzung beibrachte, sondern ihm das Messer auch noch mit solcher Macht in die Seite stieß, daß die Lunge durchbohrt worden ist. Der dortige Landjäger fahndete sofort nach dem muthmaßlichen Thäter und hat denselben heute in Oberensingen verhaftet und hieher eingeliefert. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Es ist sehr zweifelhaft, ob nicht der Polizeidiener seinen schweren Verwundungen unterliegt; es wäre dies um so mehr zu beklagen, als derselbe, der den deutsch-französischen Krieg mitgemacht und damals von einer schweren Verwundung wieder genesen ist, erst im vorigen Jahr sich verheirathet hat und die Pflichten seines schweren Berufes mit Gewissenhaftigkeit zu erfüllen bemüht war.

Niederstetten, 5. August. Seit einigen Tagen sind an verschiedenen hiesigen Hausstöcken fertige Trauben zu sehen; auch in den Weinbergen entwickeln sich dieselben sehr vorthellhaft. Die feuchte Witterung der jüngsten Wochen hat das Wachsen der Trauben wesentlich gefördert. Im Oberamt Gerabronn stehen die Feldfrüchte vorzüglich, nur wünscht man schönes Wetter zum Einbringen der Ernte herbei. Roggen und theilweise auch Weizen sind zum Theil überreif und bedürfen schleuniger Einheimfung, auch die Gerste ist für die Sichel reif, dagegen ist der Dinkel noch ziemlich grün. Im übrigen ist allgemein sichtbar, daß das bisherige Regenwetter sämmtlichen Fruchtgattungen von nicht geringem Nutzen gewesen ist, namentlich haben sich die Haberäcker sehr gebessert. Geht man gegenwärtig durch die verschiedenen Markungen, so gefällt insbesondere auch das gesunde, frische Grün der Kartoffelfelder. Die Kartoffeln haben seit langer Zeit nicht mehr so regelmäßig geblüht, wie in diesem Jahr. Was das Obst betrifft, so bieten nahe bei einander stehende Obstplantagen ein sehr verschiedenes Bild. In dem einen Garten bedürfen die schwer beladenen Bäume reichlich Stützen, während in einem andern die Bäume leer stehen.

Leutkirch, 6. Aug. Als Unicum dürfte wohl das Ergebnis der Bienenzucht des Herrn Fruchthändler J. Gut hier dassehen; derselbe hat von zwei dieses Frühjahr aus Krain bezogenen Originalstöcken nicht weniger als 9, sage — neun — Schwärme erhalten und zwar lauter Schwärme, wie man sie nur gewöhnt ist von Stöcken, die nur einmal schwärmen. — Jeder der Originalstöcke stieß 3 Schwärme, ein Schwarm 2 sog. Jungfernschwärme und 1 Schwarm einen Jungen ab. Wäre der erste Schwarm, der in der ersten Woche des Mai kam, nicht per, so wäre Herr Gut ohne Zweifel mit noch einigen Jungfern beglückt worden. — Nebendem erntete Herr Gut 30 Pfund Honig. Gewiß ein mehr als schöner Ertrag.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Oberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Er stand auf und zog die Klingel. „Sagen Sie dem Herrn Cordeliß, ich liebe ihn ersuchen, mir einen Augenblick die Ehre seines Besuches zu Theil werden zu lassen!“ befahl er dem eingetretenen Gerichtsdiener.

Cordeliß trat nach wenigen Minuten ein. Er richtete seine Brillengläser mit einem scharf beobachtenden Ausdruck auf das unbewegliche Gesicht des Staatsanwalts. Als sie dann die Pultfläche streiften, von welcher jenes inhaltsschwere Aktenheft sich abhob, das ihm so viel Gelegenheit zur Thätigkeit gegeben hatte, glitt ein Zug von Sorge über sein Antlitz.

„Was halten Sie von diesem Brief, Herr Untersuchungsrichter?“ fragte Bernicki, indem er das Schreiben dem Andern darbot.

Cordeliß las es aufmerksam durch. Als er zu Ende war, schüttelte er den Kopf. „Ich habe nur Eine Ansicht von der Sache, Herr Staatsanwalt. Der vor Kurzem entlassene Kriminal-Adjunkt Sternberg intrigirt gegen uns!“

Bernicki's Gesicht blieb ruhig. Die Mittheilung schien nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen.

„Sie glauben, daß Sternberg der Verfasser dieses Schriftstückes sei?“ warf er hin.

„Wenn nicht der Verfasser, doch jedenfalls der Urheber. Sternberg ist durch und durch grillenhaft, eigensinnig, rechthaberisch und dabei ungewandt. Er hofft auf den sogenannten Doppelgänger — diese Fata morgana der Kriminalgeschichte.“

„Ich danke Ihnen, Herr Richter!“ — Cordeliß verbeugte sich und that, als wollte er gehen. An der Thür wandte er sich jedoch noch einmal um und fragte: „Oh ich's vergeße, Herr Staatsanwalt, soll ich vielleicht bezüglich des Anonymus noch genauere Erhebungen anstellen?“

Von der Steinlach, 1. August. Es ist ein eigenthümlicher Industriezweig, auf den sich in den letzten Tagen die liebe Jugend geworfen hat: das Schneckenfuchen. Ganze Wagenladungen à 50 bis 70,000 Döschen tragender Schnecken gehen ins Oberland, theilweise um nach Wien, Pest und die untere Donau verführt zu werden. Für das Hundert werden von Händlern 10 \mathcal{R} bezahlt.

Rürnberg, 3. Aug. Bei dem Interesse, welches allgemein der elektrischen Beleuchtung zugewendet wird, sind wohl die Erfahrungen von Interesse, welche man dahier mit der elektrischen Beleuchtung, die nun 1 Jahr hier auf einem öff. Plätze und den umliegenden Straßen eingeführt ist, gemacht hat. Es sind hiedurch 35 Gaslaternen, welche im Jahr einen Aufwand von 2051 \mathcal{M} verursachen, in Unthätigkeit gesetzt worden. Die hiefür verwendeten 3 Lampen mit elektrischer Beleuchtung erforderten für Beleuchtung und Löhne einen Aufwand von 2219 \mathcal{M} , ohne daß hiebei die von der Stadt zur Verfügung gestellte pferdige Wasserkraft in Anschlag gebracht ist. Es ist übrigens beabsichtigt, die elektrische Straßenbeleuchtung noch weiter dahier auszudehnen.

— Man hofft in Rudolstadt, bezüglich der scheußlichen Bochumer Lustmorde Klarheit zu erhalten, denn beim dortigen Landgerichte sind augenblicklich wichtige Voruntersuchungen im Gange, die Licht in diese Angelegenheit zu bringen scheinen. Man glaubt Anhaltspunkte dafür gefunden zu haben, daß ein wegen eines gemeinen, bei Katharinau begangenen Verbrechens dort inhaftirtes Subjekt in irgend welchem Zusammenhange mit den Bochumer Lustmorden steht. Der Mensch hat sich nämlich genau zur Zeit jener scheußlichen Verbrechen, welche noch nicht aufgeklärt sind, bei Bochum aufgehalten.

Frankfurt a. M. Vier Velocipedisten fuhren am Sonntag Nachmittag mit ihren Behältern vergnügt zum Wettrennen nach Homburg. Unweit Bommersheim kam der Sportgeist über sie und sie fingen ein Privatwettrennen an, das für sie unglücklich ausfiel. Sie stürzten plötzlich einer über den andern und als man den Schaden besah, war derselbe an Menschen, Kleidung und Bicycles ein derartiger, daß die übereifrigen Sportsmen die Fahrt nach Homburg aufgeben und wehmüthig zu Fuß den Rückweg antreten mußten.

Bad Gastein, 5. Aug. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr zeigte sich hier eine 10 Sekunden andauernde Lichterscheinung, durch welche der ganze Ort tageshell erleuchtet wurde. Der Samstagsvogel war wie bei Tage sichtbar.

Preßburg, 3. Aug. In Folge des Urtheils im Tisza-Case, Larer Prozesse machte sich eine Aufregung in der Bevölkerung bemerkbar. Um 8 1/2 Uhr Abends ertönte Lärm und Geschrei auf der Promenade. Um 9 Uhr Abends fand eine Ansammlung großer Menschenmassen auf dem Komitatshausplatze, in welchen die Judengasse mündet, statt. Fünf Kanonenschüsse allarmirten die Garnison. Von allen Seiten rückte Militär heran, das die Straßen absperrete, um weitere Ansammlungen zu verhindern. Der Pöbel ging in die Vorstadt Klimenthal und zertrümmerte in der Kruggasse, sowie auch in der Schöndorferstraße viele Fenster. Die gesammte Garnison war ausgerückt. Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ruhe war um 12 Uhr wieder hergestellt. Mehrere Komp. Militär halten viele Straßen und Plätze besetzt.

Der Prozeß wird übrigens noch mehrere Nachspiele haben. Schon hat das Szabolczer Komitat eine Verleumdungsklage gegen den Vertheidiger Heumann erhoben, und sehr wahrscheinlich ist es ferner, daß die ungarische Regierung wider den Untersuchungsrichter Barry, der alle zur Durchführung der Anklage geeigneten Umstände hervorgefucht, die entlastenden dagegen zurückgedrängt und sich außerdem dem Verdachte der „Zeugen-

„Nein! ich erachte das Material für komplet der Brief ändert nichts in der Sachlage.“ —

Der Untersuchungsrichter hatte sich kaum entfernt, als Bernicki von Neuem den Gerichtsboten herbeirief und ihm befahl, den Gefangenen vorzuführen zu lassen.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis Doktor Verklitz eintrat. In seiner Haltung lag noch immer Ruhe und Sicherheit. Der Staatsanwalt schritt, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, im Zimmer auf und ab. Dann trat er vor dem Angeklagten hin und betrachtete ihn mit wohlwollendem, aber ernstem Blick.

„Herr Doktor,“ begann er in freundlichem mildem Tone, „es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß in der Untersuchungssache gegen Sie ein erheblicher Umschwung zu Ihren Gunsten eingetreten ist. Es wird unserer Polizei hoffentlich gelingen, die — — — Dame zu ermitteln.“

Ein leises Aufzucken im Gesicht des Doktors entging dem jungen Wamten nicht. Doch nahm dasselbe seinen vorigen Zug sofort wieder an, als er erwiderte:

„Ich verstehe nicht, was sie sagen, mein Herr, ich weiß von keiner Dame.“

„Ich begreife Ihre Absicht vollkommen, Herr Doktor, sie ist eines Ehrenmannes würdig. Ich bin indessen der Ansicht, daß sich Mittel und Wege entdecken lassen werden, um zugleich Ihr Gefühl und den Ruf der jungen Dame zu schonen.“

Der Gefangene schwieg. Bernicki war offenbar mit seiner Diplomatie zu Ende. Er sah den Doktor in Erwartung einer Antwort fragend an.

„Fahren Sie fort, mein Herr! ermahnte aber dieser mit unerschütterlicher Ruhe.“

„Ja, ich möchte doch zunächst von Ihnen eine bestimmte Erklärung haben, wer jene Dame aus hochachtbarem angesehenem Hause ist, mit der Sie in jenem Hause zusammengetroffen sind?“

„Sie irren mein Herr, ich bin mit keiner Dame zusammengetroffen.“ Der Staatsanwalt studirte mit äußerster Schärfe die Gesichtszüge des vor ihm Stehenden. Es wollte ihm scheinen, als gäbe sich eine leichte Un-

präparierung" ausgeführt hat, eine dienstliche Untersuchung einleiten wird. Das Gleiche soll einer Anzahl von Komitatsbeamten bevorstehen, welche an den Maßregeln der Voruntersuchung theilhaftig waren. So werden die aufgeregten Gemüther nicht so bald zur Ruhe kommen.

Vermischtes.

[Von der Insel Ischia.] Aus Neapel 2. August, 11 Uhr Nachts, berichtet man der N. Fr. Pr.: Ich fuhr heute Mittags in einem kleinen Dampfer der Florio-Gesellschaft bei wundervollem Wetter nach Ischia. Capri blaute in duftiger Ferne, Procida war von blendendem Sonnenschein beleuchtet, das Meer glänzte in grünlichem Golde, Heiterkeit und Glück herrschten in der Natur, während auf den Gesichtern der Menschen Trauer, Schmerz und Verzweiflung zu lesen waren. Als Ischia mit seinen auf hohem Vorgebirge thronenden Festungswerken vor uns stand und sich das friedlich idyllische Bild der mit Rebengeländen behängten Lehnen und aus lüchtem Grün leuchtenden weißen Häuser vor dem Auge entrollte, da schien die Unglücksnachricht, welche die ganze Welt erschüttert hatte, einen Augenblick lang nur die Ausgeburt einer erhitzten Phantasie gewesen zu sein. Von Weitem sahen die Häuser am Ufer aus, als ob sie noch von zufriedenen und heiteren Menschen bewohnt wären; aber entsetzlich, entsetzlich! Was mein Auge gesehen, ist so fürchterlich, daß keine Feder es je vollständig wird beschreiben können. Eine blühende Stadt ist nicht bloß zu einem Schutthaufen, nein, zu einem Leichenfeld umgewandelt worden. Die zusammengestürzten Häuser sind alle in Schutt und Staub zerfallen, kein einziges Haus blieb unbeschädigt, die meisten sind ganz zerbrockelt. Kein Dach, keine Mauer, keine Wölbung hat dem fürchterlichen Erdstoß widerstanden, die Straßen sind durch Spalten vielfach zerrissen. Delbäume, Palmen, Eichen sind zerstückelt und verdorren entwürzelt auf dem verwüsteten Boden der sonst so fruchtbaren Insel. Frauen sitzen auf den Ruinen und blicken stumm ergebend herab auf die Grabstätte ihrer Lieben. Mädchen und Knaben zeigen den Vorübergehenden die Stätte, wo ihre Eltern begraben sind. Der Leichengeruch ist auf einigen Punkten so fürchterlich, daß die Soldaten, die mit dem Spaten und der Haue Tag und Nacht unermüßlich, öfters mit Gefahr des eigenen Lebens arbeiten, mit tonischen Mitteln gelabt werden müssen, damit sie dem verderbenbringenden Hauche der Leichen widerstehen können. Die Abhänge der sonst blühenden Hügel sind vom Leichengeruche verpestet. Derselbe ist an manchen Punkten so hart, daß man es ohne Hilfe aromatischer Mittel nicht aushalten kann. Von etwa 5000 Todten hat man bisher nur 760 Leichen ausgegraben, erkennen und begraben können, weil der Häuserschutt fast überall so hoch liegt, daß man 30 Arbeitstage aufwenden müßte, um den Boden planiren und die Leichen so bergen zu können, daß allen Geboten der Hygiene Genüge geschehen würde. Deshalb werden auch die Todten mit allen möglichen Vorsichtsmaßregeln dort begraben, wo sie gefunden worden sind. Man mußte nur den Arbeiten der Privaten Einhalt thun, welche allerlei Gefindel Gelegenheit zum frechsten Leichenraub boten und unzählige Diebstähle an dem herrenlosen daliegenden Eigenthum der Verunglückten zur Folge hatten. Jetzt arbeiten Tag und Nacht 2000 Mann und fördern stündlich Leichen zu Tage. Heute wurden wieder 3 Lebende ausgegraben; 2 derselben wurden unter ganz besonderen Umständen gerettet. Hoch oben auf einem Berge war eine Hütte zusammengestürzt und hatte drei Männer unter sich begraben. Ein fürchterlicher Leichengeruch leitete die Soldaten zur Stelle. Als ich hinkam, hatten sie schon 3 Stunden lang gearbeitet. Auf einmal wurde ein Fuß bemerkbar. Die Werkzeuge wurden weggeworfen, und man begann mit den Händen zu scharren, bis der ganze Körper eines jungen Mannes mit Aus-

nahme des Gesichtes bloßgelegt war. Als man eben an die Freimachung des Kopfes ging, kroch der Verschüttete selbst heraus, richtete sich auf und fiel einem Karabiniere um den Hals, indem er rief: „Mein Retter! Mein süßer Retter! Licht! O Gott, welches Glück!“ Dann deutete er verflört wieder auf die Erde und sagte: „Mein Onkel ist todt, ich hatte seine Hand in der meinen, aber mein Bruder ist noch am Leben.“ Die Soldaten gingen sofort an die Arbeit, es wurde ein Loch gegraben, ein Karabiniere steckte den Kopf hinein und rief: „Lebst du noch?“ „Wer spricht mit mir?“ antwortete es dumpf heraus. „Ein Brigadier“, sagte der Gendarm. „Um Gotteswillen“, klang es aus dem Grabe hervor, „scharret mit die Erde vom Kopfe weg und nicht von der Brust, da ich sonst erdrückt werde.“ Man that so und zog ihn beim Kopfe unverfehrt heraus, nachdem er 125 Stunden lebendig begraben gelegen. Vinienschiffskapitän Luppiti sammt Frau und Kind wurde ein Opfer der Katastrophe. Es war seinen Kameraden bekannt, daß die Frau viel Gold, Schmuckstücken und Geld mit sich genommen hatte. Da man dies bei der Ausgrabung der Leichen nicht fand, wurden 50 Matrosen des Kriegsschiffes Terribile beordert, weiterzugraben. Nach 10stündiger Arbeit fanden sie ein Portefeuille mit 10,000 Fr. Rente und Juwelen im Werthe von mehr als 100,000 Fr. Ein Pferd wurde ausgegraben; kaum war es frei, verfezte es einem Soldaten einen Hufschlag, in Folge dessen derselbe sofort todt zusammenstürzte. Die Haltung der Soldaten ist bewundernswerth. Seit 5 Tagen mit Leichen beschäftigt, können sie vor Ekel nicht mehr essen und trinken und sehen auch sehr schlecht aus. Eine Ablösung wäre dringend geboten. Die Heilquellen sind halb verschüttet; die Zukunft der Insel ist ganz in Frage gestellt, zumal die meisten Einwohner todt sind. Aus der Spitze des Berges Montice dringt bläulicher Rauch hervor; 2 mächtige Berg- halben sind zusammengestürzt.

— Für den Monat August weiffagen unsere Wetterpropheten im allgemeinen ungünstiges, d. h. regnerisches, windiges Wetter. Während es in den ersten 6 Tagen noch warm und gemitterhaft sein soll, werde es vom 7. rauher und kälter werden, welche Temperatur besonders in den Tagen vom 11. bis 16. August ihren Höhepunkt erreichen dürfte. Von da an wird es immer windig und regnerisch sein. Dann bessert sich das Wetter immer mehr: erst veränderlich, gegen Schluß des Monats warm und beständig heiterer Himmel. Wollen's abwarten!

Literarisches.

— Der Obstmost. Seine Bereitung und Kellerbehandlung von Friggärtner, Pomolog, Wanderlehrer etc., liegt in einem hübschen Büchlein brochirt (Preis 50 S.) vor uns. Ein durchaus empfehlenswerthes Werkchen, das für die heranwachsende Saison ein willkommenes Rathgeber und in der Literatur zu den wirklichen Bedürfnissen zu zählen ist. Die Bereitung in Bezug auf zu verwendendes Obst, Auspressung desselben, Reinigung der Fässer, Lagerung im Keller, Gährungsprozeß, alles ist eingehendst behandelt und in einem dem Verfasser eigenen, leichtfaßlichen Style unterweifen geschrieben. Der Herr Verfasser ist auf diesem Gebiete eine literarisch längst bekannte Autorität, dessen Name eine weitere Empfehlung wohl überflüssig erscheinen läßt. Das Büchlein ist in allen Buchhandlungen und landwirthschaftlichen Vereinen vorräthig und wird gegen Einsendung von 55 Pfennigen in Briefmarken auch von der Verlagsbuchhandlung W. H. Langguth in Esslingen a. N. portofrei verschickt.

ruhe im Wesen des Gefangenen kund. Er beschloß, den gordischen Knoten mit Einem Schläge zu durchhauen.
„Hören Sie, Herr Doktor“, begann er in seiner gewohnten freundlichen Milde, „Sie begreifen wohl, wie schwer es mir fällt, einen Mann von Ihrer Bildung und Ihrem Stande für einen gemeinen Verbrecher zu halten. Ein soeben eingegangenes anonymes Schreiben bringt Sie mit einer Dame in Verbindung, welche die unschuldige Veranlassung Ihrer Verhaftung sein soll, jedoch aus Rücksichten gegen ihren Ruf mit einem offenen Geständniß nicht hervortreten darf. Sie begreifen daß dieses Schreiben von der äußersten Wichtigkeit für den ferneren Gang des Verfahrens ist. Ich muß Sie bitten, mir offen und ehrlich zu sagen, was Sie von diesem Briefe halten, ob Sie den Absender kennen und in wiefern die betreffende Dame die schuldlose Veranlassung zu dem gegen Sie eingeleiteten Prozesse ist.“
Er überreichte bei den letzten Worten dem Doktor das Papier. Dieser las den Inhalt mit gespanntester Aufmerksamkeit durch, schüttelte dann leicht den Kopf und gab es zurück mit den Worten:
„Ich bedaure, Herr Staatsanwalt, Ihnen in dieser Hinsicht keinen Anhaltspunkt geben zu können.“
„Sie kennen die Handschrift nicht?“
„Nein, ich habe dieselbe nie gesehen.“
„Sie sind unverheirathet und gewiß nicht ohne Damenbekanntschaften. Forschen Sie in Ihrer Erinnerung nach, ob eine der Damen, mit welcher Zufall oder Absicht Sie in Berührung brachten, zu diesem Schreiben in irgend welcher Beziehung stehen könnte.“
„Ich bedaure, meine vorige Antwort wiederholen zu müssen, Herr Staatsanwalt. Bekanntschaften mit Damen hatte ich nur in sofern, als sie meinen ärztlichen Rath in Anspruch nahmen.“
„Und wofür halten Sie diesen Brief?“

„Für die Ausgeburt eines schwärmerischen Mädchenkopfes, für den Erguß irgend eines unbekanntes, aber dankerfülltes Herzens. Ich habe vielen Menschen mit Hilfe meiner Kunst das Leben gerettet. Irgend eine Dame, die sich für mich interessirt und demzufolge dem Gange der Untersuchung gefolgt sein mag, hat sich zu diesem Schritte entschlossen, um die Herren

Nichter zu einem vorsichtigeren Verfahren gegen mich zu veranlassen. Die weibliche Hand ist wenigstens unverkennbar.“
Der Staatsanwalt schüttelte den Kopf. „Ich bin sonach gänzlich außer Stande, diesem Briefe den geringsten Einfluß auf den Gang des Verfahrens zu gestatten“, sagte er ernst.
„Ich selber bitte, daß Sie sich in keiner Weise beirren lassen.“
„Es fällt mir schwer . . . ich sagte es Ihnen schon . . . meiner persönlichen Ueberzeugung nach halte ich Sie nicht für den Mörder, und dennoch habe ich nach Lage der Sache die Pflicht, die Anklage gegen Sie zu erheben.“
„Thun Sie Ihre Pflicht ohne jeden Skrupel, Herr Staatsanwalt!“
— Er sah den Beamten mit einem Lächeln voll Ruhe an und fügte dann im einfachen Tone hinzu: „Ich bin übrigens doch entschlossen, Ihnen diese schwere Pflicht durch ein offenes Geständniß zu erleichtern.“
„A—a—h!“ rief Bernicki, tief aufathmend, „Sie werden also Ihr Alibi beweisen? Bitte: sprechen Sie, denn nur um diesen einen Punkt handelt es sich.“
„Sie irren, Herr Staatsanwalt, es handelt sich nicht um mein Alibi . . . ich habe die That begangen!“
„Wie“, rief der Staatsanwalt, mit Mühe die Selbstbeherrschung behauptend, welche der Gerichtsbeamte unter allen Umständen wahren soll, „Sie räumen ein, diese verruchte That auf dem Gewissen zu haben?“
„Ich habe Sie auf dem Gewissen, Herr Staatsanwalt, aber ich habe gesagt, daß ich mein Gewissen durch ein offenes Geständniß erleichtern wollte.“
Die Stimme des Angeklagten klang ruhig und fest. Seine Haltung schien gebeugt, aber es lag ein Ausdruck stiller Resignation in seinem Wesen. Der Staatsanwalt dagegen schien seine Sicherheit vollständig verloren zu haben. Er war noch zu kurze Zeit im Amte und hatte wohl immer noch zu wenig in dem großen Buche gelesen, das man Menschenherz nennt, um sich sogleich mit voller Gegenwart des Geistes in die veränderte Sachlage zu finden. Er unterbrach seinen hastigen Spaziergang durch das Zimmer, um vor seinem Pulte Platz zu nehmen. Einen Bogen Papier vor sich hinlegend, blickte er starr auf die weiße Fläche. Es war ihm unmöglich, den Gefangenen anzusehen, den er im geheimsten Innern seines Herzens bis zu dieser Minute für völlig schuldlos gehalten hatte. (Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Ottenbronn.
Amtsgerichtsbezirks Calw.
**Liegenschafts-
Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache der
Dorothea geb. Fuchs, gew. Ehefrau
des Gottlieb Rentschler, Bauers
von hier, kommt die in Nr. 89 ds.
Blattes beschriebene Liegenschaft am
Samstag, den 11. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus Ottenbronn im Ein-
zelnen oder unter Umständen im Gan-
zen zum zweiten und letztenmal im
öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Hierzu werden die Liebhaber mit
dem Anfügen eingeladen, daß Nach-
gebote nicht angenommen werden.

Den 8. August 1883.
Theilungsbehörde.

Frucht-Verkauf.

Im Zwangsvollstreckungswege wer-
den am

Samstag, den 11. August,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Rathhaus in Ottenbronn 71
Nr verschiedene Früchte auf dem Palm
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich
versteigert.

Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Echterdingen, den 6. Aug. 1883.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden
und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere l. Gat-
tin, Tochter und Schwester
Caroline Emilie,

geb. Swinner,
heute von ihrem langen Leiden durch
einen sanften Tod erlöst worden ist.

Um stille Theilnahme bittet im
Namen der Hinterbliebenen:

der trauernde Gatte
Chr. H e s, Steuerwächter.

Es werden sofort
2000 Mk.

gegen gute Sicherheit aufzunehmen
gesucht.

Von wem sagt die Red. d. Bl.

Schönes
Roggenstroh

zum Binden, sowie gute

Frühkartoffeln

verkauft

Fr. Schwämme,
Bahnhofstraße.

**Dienstmädchen-
Gesuch,**

ehrlieh und fleißig, pr. sofort von
Kaufmann Weber
in Neubulach.

Nächsten Samstag verkauft reine

Milchschweine.

Wilhelm Carle.

Die
Buch- & Steindruckerei von A. Oelschläger

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Preis-Coupons, Circulären, Programmen, Wein- & Speisekarten, Facturen, Rechnungen,
Briefköpfen, Verlobungsbriefen, Couverts mit Firmendruck, Visitenkarten in hübschen Cassetten etc.
unter Zusicherung eleganter und geschmackvollster Ausführung rasch und billig, sowohl in
Copierdruck wie verschiedenfarbig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Theilnahme an dem schnellen Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters, für die zahlreiche Leichen-
begleitung, die vielen Blumen Spenden, besonders auch
den Herren Ehrentägern sagen wir unsern innigsten
herzlichen Dank.

Die tieftrauernde Gattin
Pauline Palm, geb. Wagner,
mit ihrer einzigen Tochter
Julie.

Den Herren Pflegern und Kapitalisten empfehle ich mich zum

**Kauf und Verkauf
von Staatsobligationen, Pfandbriefen,
Effecten und Lotterie-Loosen jeder Art.**

Ferner bin ich gerne bereit zur Umwechslung von Zins-
Coupons und Beforgung des Incasso's oder Verkaufs von
Wechseln auf alle Plätze und sichere möglichst billige und pünktliche Be-
forgung zu; auch ertheile ich Auskunft über stattgefundenene Loos-
und Gewinnziehungen und nehme Lotterie-Loose gegen billige Ent-
schädigung zur Vormerkung an. Von mir gekaufte Loose wer-
den unentgeltlich vorgemerkt.

Emil Georgii.

Weiß- & Roth-Wein

der Jahrgänge 1876, 78, 81 und 82, garantirt rein, empfiehlt
Ernst Ludw. Wagner.

Amerika.

Mit dem am 18. dies von Havre nach New-York abgehenden
Schnellpostdampfer „Normandie“

reist eine Gesellschaft von 67 Personen, welche von einem meiner Agenten
bis Havre begleitet werden. Diejenigen, welche diese gute Gelegenheit zum
Anschluß benützen wollen, werden ersucht, sich sofort bei mir anzumelden.

Emil Georgii,
Hauptagent.

Die in so beliebt gewordene, nicht paraffinirte, oder wenig geschmolzene
Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste Seife und für die Schönheit der Haut inter-
essante. Sie ist die beste bei jeder Anwendung alle Seifenarten, weil sie
ausfällige, zu harte Masse der Haut und verleiht derselben einen angenehmen Geruch
und eine weiche, sehr zarte und weiche Haut. — Annehmlich zum Waschen für Kinder.
Nur echt von der Fabrik von **H. P. Beysehlag in Augsburg.**

Alleinige Niederlage bei Hrn. **C. Schlatterer,** Seifensieder
in Calw.

Große Ersparniß

wird erzielt bei Verwendung von
gebranntem Kaffee
zu haben in Packeten à 20, 25, 60,
70 S bei

J. F. Deckerlen.

Kastenöfen

2 gute eiserne
sind billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Schloßer Ronnewann.

Deufringen.
Unterzeichneter hat 5 Stück dienst-
taugliche junge

Farren

zu verkaufen.
1 Stück hiervon wurde direkt aus
Simmenthal bezogen.
J. Schuster, Müller.

**Geld von 4 1/2% an
Zieler** kauft
billig

An & Verkauf von Häusern, Gütern etc.
L. Wind in Stuttgart.
1814. Hypoth. & Immobilien-Makler-Buch.

**Farben in Oel,
trockene Farben, Lacke,
Firnisse, Oele**
aller Art, hält empfohlen
C. Serva.

**Oelfarben in 5 Pfund
Büchsen**
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
S. Leufhardt.

82^{er} Wein & Most.
Kräftig, haltbar, versendet à 25 S,
20, 16, 12 S pr. Ltr., auf Wunsch
Ziel bis 3 Monat, Muster von 1/2
Lit. franco gegen Vorauszahlung
50 S und in Fässchen von 20 Lit.
an.
G. J. Schieber
in Eßlingen.

Dr. Lutze-Cigarren.
Bremer Fabrikat.
Beliebte, jedem Raucher einer
feinen milden Cigarre bestens zu
empfehlende Qualitäten, in der
Preisliste von 50—120 Mk. pro
Mille.
Alleinverkauf für Calw bei
**Albert Haager,
J. F. Oesterlen.**

Erntewein pro Liter
25 S em-
pfiehlt
Gruft Ludw. Wagner.

Sonnenhardt.
25 Stück eichene
Baumstüben
von 4—7 m Länge hat zu verkaufen.
Lutz, Schuhmacher.

Ungarweine
weiß und roth, absolut rein, in Gebin-
den jeder Größe, desgl. in Flaschen
empfiehlt
Illingen, Württbg. **A. Kirchner.**

1/2 Morgen
Frühhaber mit Klee
bei der Schaffscheuer verkauft
Weg, Schneider.

Dung
hat zu verkaufen
Kau, Bierbrauer.

2 1/2 Viertel
Dinkel
und 1 Morgen Haber am grünen
Berg hat zu verkaufen
Feldschütz Weiser.

Etiquettes
in diversen Größen zum Etiquettiren
von Waaren sind stets vorrätzig im
Compt. d. Bl.

